

Dokumentation zur landesweiten Infoveranstaltung zum Projekt

Kommunale Gesamtkonzepte KpsE

Mittwoch, 22. März 2023

TAGESORDNUNG

09:00 – 09:15	Begrüßung Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Claudia Porr Vorstellung Auridis Marc von Krosigk
09:15 – 09:45	Einstieg in den Tag
09:45 – 10:00	Fachlicher Input: „Warum kommunale Gesamtkonzepte?“ ism gGmbH
10:00 – 10:15	Vorstellung des Projektdesigns ism gGmbH
10:15 – 10:30	Pause
10:30 – 11:15	Vorstellung der Pilotkommunen
11:15 – 11:35	Vorstellung bestehender Strukturen zur Unterstützung von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern in Rheinland-Pfalz ism gGmbH
11:35 – 11:50	Themensammlung
11:50 – 12:00	Abschluss und Ausblick

BEGRÜßUNG UND EINSTIEG IN DEN TAG

Frau Porr (MFFKI), Herr von Krosigk (Auridis) und Frau Schmutz (ism gGmbH) begrüßten die Teilnehmenden.

Frau Schmutz stellte das Tagesprogramm und das Projektteam beim ism vor. In einer Zoomumfrage wurden die Teilnehmenden dann gebeten, sich einem Arbeitsbereich zuzuordnen (Abbildung 1) und anzugeben, in welchem Umfang sie sich in ihrem beruflichen Alltag bereits mit dem Thema beschäftigen (Abbildung 2).

Abbildung 1: Ergebnis der Zoom-Umfrage – Arbeitsbereich der Teilnehmenden

1. In welchem Bereich arbeiten Sie? (Einzelauswahl) *

86/86 (100%) haben geantwortet





Abbildung 2: Ergebnis der Zoom-Umfrage – Verbindung zum Thema

1. Inwiefern beschäftigen Sie sich in Ihrem beruflichen Alltag mit dem Thema "Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern"? (Mehrfachantworten möglich) (Mehrfachauswahl) *

86/86 (100%) haben geantwortet

Ich habe Fachveranstaltungen/Fortbildungen u. ä. besucht	(39/86) 45%
Ich habe im Rahmen meiner regulären Arbeit Kontakt zur Zielgruppe	(45/86) 52%
Ich bin Teil eines Netzwerkes oder Arbeitskreises zu diesem Thema	(57/86) 66%
Ich setze spezifische Angebote für die Zielgruppe um	(27/86) 31%
Sonstige Beschäftigung mit dem Thema	(22/86) 26%

FACHLICHER INPUT: „WARUM KOMMUNALE GESAMTKONZEPTE?“

Frau Schmutz führte inhaltlich in das Thema ein und erläuterte die Bedeutung kommunaler Gesamtkonzepte zur Bearbeitung des Themas Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern (*siehe Präsentation*). Dabei ging sie zunächst auf die Zielgruppe ein, die in Rheinland-Pfalz in etwa 170.000 junge Menschen umfasst. Die Auswirkungen psychischer und Suchterkrankungen in der Familie sind dabei zahlreich und vielschichtig und bedeuten in der Regel erhebliche Belastungen für die Kinder. Ebenso gehen psychische und Suchterkrankungen nicht selten mit weiteren Belastungen – wie z. B. Partnerschaftskonflikten, Armut oder sozialer Isolation – einher. Entsprechend komplex sind auch die Unterstützungsbedarfe dieser Familien.

Die Familien treffen vielerorts auf ein differenziertes Unterstützungssystem mit zahlreichen Angeboten und Hilfen aus verschiedenen Leistungsbereichen – Gesundheitshilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Sozialhilfe, Eingliederungshilfe – die jedoch in der Regel nebeneinander existieren und selten systematisch aufeinander bezogen sind. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen einer bundesweiten AG „Kinder psychisch kranker Eltern“ in der Empfehlung Nr. 18 auf die Notwendigkeit einer kommunalen Gesamtstrategie zur Umsetzung von Hilfesystemen verwiesen. Dieses beinhaltet die Schaffung einer systematischen Planungs- und Steuerungsstruktur zur fallbezogenen und -übergreifenden Bedarfserhebung sowie leistungsbereichsübergreifend abgestimmte und aufeinander bezogene Unterstützungs- und Versorgungsangebote. Derart sollen die Potentiale der unterschiedlichen Leistungsbereiche für die Unterstützung von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern zusammengeführt und eine abgestimmte Vorgehensweise zur Unterstützung der gesamten Familie erwirkt werden.

Fragen und Rückmeldungen:

- Herausforderungen vor Ort: Möglichkeiten der Umsetzung von Angeboten für die Zielgruppe fehlen oft (Fachkräfte-Mangel, gute bestehende Strukturen nicht nutzbar, da Doppelfinanzierung des Landes es nicht möglich macht) → Wie machen das andere Kommunen?
- Aus dem Plenum folgte bzgl. der Finanzierungsmöglichkeiten der Hinweis, dass eine Förderung über GKV-Mittel sowie eine Finanzierung des Eigenanteils über Mittel aus dem Landeskinderschutzgesetztes möglich ist.

VORSTELLUNG DES PROJEKTDESIGNS

Frau Schmenger stellte das Modellprojekt „Kommunale Gesamtkonzepte zur Verbesserung der Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern“ in Rheinland-Pfalz vor (*siehe [Präsentation](#)*). Hierbei handelt es sich um ein von der Auridis-Stiftung gefördertes Projekt, welches das ism im Auftrag von und in Kooperation mit dem Familienministerium in Rheinland-Pfalz (MFFKI) umsetzt. Die Ziele des Projektes liegen im Aufbau kommunaler Gesamtkonzepte in drei Pilotkommunen, einem Know-How-Transfer in alle Kommunen in Rheinland-Pfalz und einer Verstetigung der Thematik durch nachhaltige Verankerung in landesweiten Strukturen.

Fragen und Rückmeldungen:

- Wie wird der Datenschutz/die Schweigepflicht gesundheitsbezogener Daten beim Austausch der Ämter berücksichtigt bzw. welche gesetzliche Grundlage wird herangezogen?
 - Es wird im Rahmen anonymisierter Fallberatungen gearbeitet sowie Schweigepflichtsentbindungen eingeholt.
 - Das Thema Datenschutz wird im Rahmen der verschiedenen Austauschformate im Projekt weiter bearbeitet.

VORSTELLUNG DER PILOTKOMMUNEN

Die im Rahmen des Projektes geförderten Pilotkommunen – Stadt Kaiserslautern, Stadt Ludwigshafen, Landkreis Neuwied – stellten sich vor. Nach einer kurzen Vorstellung zentraler Bevölkerungskennzahlen und Sozialdaten der Kommunen berichteten sie über bereits bestehende Strukturen und Angebote für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern in der Kommune. Es folgten die Vorstellung der Koordinationsstelle, Ziele der Projektteilnahme sowie erste Schritte im Projekt (*siehe [Präsentation Kaiserslautern](#), [Präsentation Ludwigshafen](#), [Präsentation Landkreis Neuwied](#)*).

Fragen und Rückmeldungen:

- Wie ist die Zusammenarbeit mit der Straßensozialarbeit? Ist das ein gängiger Weg um die Zielgruppe zu erreichen? Aufsuchend statt Komm-Struktur?
 - In Ludwigshafen gibt es über die Schulsozialarbeit bereits eine gute Zusammenarbeit mit der Straßensozialarbeit; diese wird auch für die Arbeit mit der Zielgruppe KpsE als wichtiger Akteur verstanden. Es ist eine Einbindung über Arbeitskreise geplant.
- Welche Doppelstrukturen sehen Sie bzw. könnten evtl. abgebaut werden?
 - Ludwigshafen: Viele Familien, die Hilfen über das Jugendamt beziehen, erhalten gleichzeitig unterschiedliche Hilfen bspw. aus dem Bereich der Gesundheitshilfe und/oder Eingliederungshilfe. Bestehende Netzwerkstrukturen könnten dazu beitragen, sich besser abzustimmen und die Hilfen stärker aufeinander zu beziehen.
 - Neuwied: Hier zeigt sich die Herausforderung, dass die Stadt Neuwied auch Angebote für die Zielgruppe bereitstellt und es daher dort immer wieder Doppelstrukturen geben kann, wenn der Kreis Neuwied weitere Angebote schafft. Gleichzeitig ist der Bedarf der Zielgruppe noch nicht gedeckt, weshalb es als sinnvoll erachtet wird, auch im Kreis Neuwied zusätzliche Angebote zu schaffen. Die Netzwerkkoordinator*innen in Stadt und Landkreis arbeiten hierbei eng zusammen.
 - In Kaiserslautern sieht man die Gefahr möglicher Doppelstrukturen vor allem auf der Meta- und Planungsebene: ein Ansatz war hier, möglichst keine weiteren Arbeitskreise mehr zu gründen, sondern vorhandene übergeordnet zusammenzuführen.

VORSTELLUNG BESTEHENDER STRUKTUREN ZUR UNTERSTÜTZUNG VON KINDERN PSYCHISCH UND SUCHTERKRANKTER ELTERN IN RHEINLAND-PFALZ

Frau Menzel stellte bestehende Strukturen zur Unterstützung der Zielgruppe KpsE vor. Um kommunale Gesamtkonzepte langfristig nicht nur in den Modellkommunen sondern in ganz Rheinland-Pfalz zu verankern, wurde eine Homepage erstellt, die Möglichkeiten der Information, Vernetzung und des Austauschs zu bestehenden Strukturen bietet (<https://www.kommunale-gesamtkonzepte-kpse.de/home.html>). Hier finden sich neben Angeboten und Materialien auch regelmäßig Hinweise auf Veranstaltungen.

Die Homepage wird durch das KpsE-Team im ism gepflegt. Hinweise auf Angebote, Materialien und Veranstaltungen im Themenfeld können gerne jederzeit an kpse@ism-mz.de gesendet werden. Interesse an der Aufnahme in einen Verteiler für aktuelle Informationen aus dem Projekt kann ebenfalls über die genannte Email-Adresse bekundet werden.

ABSCHLUSSDISKUSSION

- Frage nach Vernetzung der Angebotslandkarte auf der Homepage mit PsychNavIRLP
- Inwiefern findet eine Zusammenarbeit/Einbindung mit/von Kinderärzt*innen statt? Diese gestaltet sich in der Praxis nach Einschätzung einer Teilnehmenden aus dem ärztlichen Bereich oft als schwierig.
 - Die Zusammenarbeit zwischen Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe gerät derzeit zunehmend in den Fokus. Das MFFKI ist gerade dabei, weitere Formen der Zusammenarbeit zu erarbeiten, zu stärken und zu verstetigen. Das Projekt „Kommunale Gesamtkonzepte“ kann hier einen wichtigen Beitrag leisten.
- Die Zusammenarbeit mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum gilt es nach Einschätzung einer Teilnehmenden weiter auszubauen. Das SPZ wird als sehr hochschwierig erlebt – lange Wartezeiten; kompliziertes Anmeldeprocedere – und die Kooperation mit dem Jugendamt könnte intensiviert werden.
 - Hinweis auf das Monitoring zum Landeskinderschutzgesetz: Dieses umfasst u.a. auch eine Frage zu Netzwerk- und Kooperationsstrukturen. Die Abfrage wurde 2021 um zahlreiche weitere Akteur*innen erweitert, die insbesondere bezogen auf die Zielgruppe der Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern relevant sind. Hierdurch können Veränderungen in den Kooperationsstrukturen ebenso abgebildet werden wie etwaige Leerstellen. Das Monitoring zum Landeskinderschutzgesetz wird auch zur Evaluation des Projektes Kommunale Gesamtkonzepte KpsE herangezogen.
- Kindertageseinrichtungen als wichtige Akteure im Themenfeld → gleichzeitig findet hier wenig Beschäftigung mit dem Thema statt; häufig Wissenslücken.
 - Im Handlungsfeld „Sensibilisierung & Öffentlichkeitsarbeit“ im Projekt werden Kitas und Schulen gezielt adressiert
- Wird auch auf Landesebene bspw. gegenüber den Koordinator*innen für Gemeindepsychiatrie über das Projekt informiert? Wie wird auf Landesebene gegenüber Fachkräften der Gesundheitshilfe darüber informiert?
 - Das ism stellte das Modellprojekt bereits in mehreren Arbeitskreisen und Netzwerken auf Landesebene vor, z. B. im Landesarbeitskreis Suchtkrankenhilfe oder im Landespräventionsnetzwerk „Kommunale Gesundheitsförderung“. Das Projektteam freut sich über Hinweise auf weitere relevante Gremien und Netzwerke.
 - Hinweis: Treffen der Fachkräfte der Gesundheitsämter nach dem LKindSchuG im Juli 2023 zum Thema KpsE.